

Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **14 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Haferprodukte. Das müssen wir aber alles in der Küche richtig ausnützen; nichts darf verderben. Alles Brauchbare muß verwendet werden und auch zu den Abfällen muß Sorge getragen werden. (Speiseabfälle, Knochen etc.) Weniger Fleisch in der Anstaltsküche schadet nicht; dagegen soll man gute Suppen und reichlich Gemüse auf den Tisch bringen. Man kann und soll jetzt in den Anstalten nicht mehr an einem starren Menü festhalten; es muß „beweglich“ sein, d. h. man muß sich nach dem richten, was zeitbedingt ist. So werden wir durchkommen, auch wenn die Verhältnisse noch schwerer werden.

Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. Bei einem von den Waisenern Schmutz gebotenen vorzüglichen „Zobig“ wurde das Gehörte eifrig besprochen und der Referent hatte Gelegenheit, uns aus dem Schatz seiner reichen Erfahrung noch manchen Wink und manch gutes Rezept zu geben.

Es wurde gar nicht beachtet, wie die Zeit vorrückte; kurz vor 7 Uhr konnte der Berichterstatter die lehrreiche Zusammenkunft mit herzlichem Dank an den Referenten und an die Hauseltern des Waisenhauses schließen, nachdem vorher beschlossen wurde, das nächste Mal im Pestalozziheim zusammenzukommen.

C. S.-B.

† Frau Bläuer-Lanz, Brugg

Eine Frau und Mutter deren Leben Liebe und Pflichterfüllung, Einfachheit und stilles Schaffen bedeutete, ist am 7. Jan. zur ewigen Ruhe eingegangen. In Erfüllung einer Dankspflicht lassen wir ihre Pilgerfahrt in kurzen Aufzeichnungen an uns vorüberziehen.

Frau Bläuer entstammte einer Bauersfamilie des obern Aargaus. Nachdem sie als Lehrersfrau einige Zeit in der Heimatgemeinde Glashütten bei Zofingen gelebt hatte, kam die Familie nach Schinznach. Hier verbrachte die Verstorbene den größten Teil ihres Lebens. Ihre Neigungen und Fähigkeiten machten sie bald zu einer allgemein beliebten Dorfgestalt, deren hilfreiche Hand in manche Not lindernd eingreifen konnte. Auch für seelische Nöte fand Frau Bläuer das Rechte.

Im Jahre 1914 siedelte die Familie nach Effingen über, um an der dortigen Meyer'schen Erziehungsanstalt die Hauselternstelle zu übernehmen. Zu den Pflichten um die eigene Familie traten nun noch neue, diejenigen einer Hausmutter, hinzu. Das Haus beherbergte oft 30 und mehr Zöglinge, von denen jeder sein tiefstes Innerstes am liebsten der Mutter offenbaren möchte. Oft erlaubte es die finanzielle Lage der Anstalt nicht, das für einen solchen Betrieb notwendige Hilfspersonal einzustellen. Die Arbeit mußte dennoch bewältigt werden. Nicht selten stand die Hausmutter an der Grenze ihrer Kräfte und mußte erklären: Ich kann nicht mehr. Allein die Pflichten ließen sie nicht sinken und mit neuem Mut und Willen kämpfte sie weiter. Diese Beanspruchung zehrte jedoch an der sonst guten Gesundheit. Nach und nach ließen sich rheumatische und Herzensbeschwerden nicht mehr einfach übersehen. Man mußte sich zum Rücktritt entschließen. Nachdem ihr Mann die gesetzliche Schuldienstplicht erfüllt hatte, traten die beiden Sechzigjährigen im Herbst 1930, nach 16-jährigem Anstaltsdienst, in den Ruhestand. In einem Heim, das sie sich in Brugg erworben hatten, fanden sie ihre lebensabendliche Erholung. Es folgten nicht etwa Tage und Jahre, von denen man hätte sagen können: Sie gefallen uns nicht — nein, es waren sonnige und glückliche Jahre. Das Fest der goldenen Hochzeit, bei welchem Jubilare, Kinder und Enkelkinder von gleicher Freude erfüllt waren, durfte Frau Bläuer vorletztes Jahr bei verhältnismäßig guter Gesundheit begehen. Die Folgen einstiger Ueberarbeitung hatten die nunmehr Dahingegangene nie ganz verlassen und eine Erholung konnte nicht mehr eintreten.

Mit Frau Bläuer ist eine gute Pilgerin ins Grab gesunken, eine Frau, deren Mutterliebe in uneigennütziger Aufopferung für Familie und Mitmenschen zum Ausdruck gekommen ist. Möge sie Vielen zum Vorbild dienen.

„Was du gesät in diesem Leben —
es wird ersprießen, — nach dem Tod!

Jb. Kohler.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Verantwortlich für diese Rubrik: Franz F. Otth

Fribourg: La communauté protestante de la ville de Fribourg a célébré le 25e anniversaire de la fondation de l'hôpital Daler. La fondation remonte à 1882. A cette époque, les membres des communautés protestantes de Fribourg et de la Singine désiraient ériger une modeste infirmerie à leur usage. Le banquier Jules Daler faisait partie du comité d'initiative comme caissier. En mourant, M. Daler légua la plus grande partie de sa fortune, soit 865,000 francs, à la paroisse réformée de Fribourg, pour créer un hôpital qui porterait son nom. Le testament stipulait que l'hôpital recevrait les malades protestants de tous les districts, sauf celui de Morat, qui a son institut hospitalier propre. Il recevrait aussi les malades non bourgeois de la ville sans distinction de confession. L'hôpital Daler a été inauguré le 14 octobre 1917. Il se trouve au-dessus de Fribourg, dans un endroit idéal. Il a pris aujourd'hui un important développement. Il est dirigé par le docteur Rollier. Les deux sœurs directrices, Mlles Martha Koenig et Lisa Flury, qui, à la brèche depuis la première heure, donnent l'exemple édifiant d'une collaboration étroite au service des malades.

Genf. Das bisherige Hotel „Beau-Séjour“ in Genf, dessen Ankauf von der dortigen Kantonsregierung beschlossen ist, soll, wie schon so manche andere Gasthöfe dieses Platzes, einer neuen Zweckbestimmung zugeführt werden. Wenn der Große Rat das entsprechende Projekt gutheißt, wird das Hotel, einst ein Thermalinstitut von Weltruf, samt seinem Umschlag einer Erweiterung des Genfer Kantonsspitals dienen und in seinen Räumen künftig Rekonvaleszenten und chronisch Erkrankte bergen. Damit wäre wenigstens die Gefahr einer Parzellierung und Ueberbauung der einzigartig

schönen Besitzung vermieden. Ein Teil des dazugehörigen Parkes soll der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Leysin: Le rapport de 1941 sur l'oeuvre des Sanatoriums populaires de Leysin qui embrasse les sanatoria des Alpes vaudoises, du Chamois, du Chamosaire et du Chalet Espérance apporte de nombreux renseignements sur le travail qui se poursuit dans ces divers établissements. L'année a été caractérisée par une hausse continue du prix de la vie. Ce renchérissement affecte toutes les maisons; il est la cause de l'augmentation du prix de revient général, comme de l'augmentation du prix de cuisine. Les réductions de traitement, qui ont été partiellement maintenues et l'augmentation des journées de malades, pourtant importante, n'ont pas compensé les pertes enregistrees; aussi pour chacune des maisons l'exploitation est déficitaire. Le déficit général de l'année s'élève à 23,336 fr. 50.

Mendrisio. Colla fine del passato anno l'egregio sig. Nicola Torriani ha cessato dalle sue funzioni di segretario-economista del nostro Ospedale, carica che teneva da circa 35 anni. Il sig. Nicola Torriani che ha sempre lavorato nell'umiltà del silenzio, sappiamo non ama le lodi panegiriche, chiudendosi nell'intima soddisfazione del dovere compiuto. Consenta però la sua modestia che, interpretando l'unanime sentimento delle Autorità e della popolazione, noi gli diciamo semplicemente „grazia per tutti“ e gli auguriamo la tranquillità del meritato riposo.

Muri (Aarg.): Der durchschnittliche Pflgelingsbestand der kant. Pflegeanstalt stieg von 551 pro 1940 auf 555 pro 1941, den höchsten Bestand seit Eröffnung der An-

stalt. Die Betreuung der Pflegebefohlenen lag in den Händen von durchschnittlich 60 Angestellten. Infolge der Teuerung mußte ab 1. Oktober 1941 ein Kostgeldzuschlag von 10 Prozent erhoben werden. Die Betriebsrechnung pro 1941 schließt mit einem Aktivsaldo von rund Fr. 2000.— ab. Durchschnittlich wurden pro Pflege-ling und Tag Fr. 2.55 an Kostgeld eingenommen. Für Lebensmittel wurden Fr. 1.22 (Vorjahr Fr. 1.25) aus gegeben). Die allgemeinen Unkosten erforderten Fr. 1.36 (Vorjahr Fr. 1.26) pro Pflege-ling und Tag.

Zürich: Zum Oberarzt der kantonalen Frauenklinik an Stelle des zurückgetretenen Prof. Dr. med. Theo Koller wurde gewählt Dr. med. Herbert Winzeler, von Barzheim (Schaffhausen), in Zürich, bisher Stellvertreter des Oberarztes.

Zu unserm Titelbild

Das Asyl Mon Repos in Neuveville ist eines der sieben Krankenasyle „Gottesgnad“, die von der bernischen Landeskirche gegründet wurden. Es ist das einzige Asyl Gottesgnad französischer Sprache und wie die andern Etablissements dieser segensreichen Institution für die Aufnahme und Pflege von chronisch Kranken bestimmt, die der ärztlichen Hilfe und spezieller Pflege bedürfen. Direktions-Präsident ist seit vielen Jahren Pfarrer Ch. Simon, Neuveville. Die Zahl der Pflege-linge betrug im Jahre 1941 total 108 mit 31 272 Pflege-tagen. Die konstant starke Besetzung hält weiter an und stellt die kompetenten Behörden vor die schwierige Aufgabe einer Vergrößerung. Bei Fr. 232 443.06 Einnahmen und Franken 231 533.82 Ausgaben schließt die Betriebsrechnung pro 1941 mit einem Aktivsaldo von Fr. 909.24 ab. Die Selbstkosten betragen pro Tag und Patient Fr. 2.94. Der Pflege-dienst liegt in den Händen von Schwestern des Diakonissen-Instituts St-Loup (Vd.).

Un sanatorium pour les artistes

Depuis plusieurs années, un groupe d'artistes et leur présidente, Mme. Tinka Leuba, veuve du médecin bien connu qui consacra son existence aux malades de Leysin, envisagent la création d'un sanatorium où seraient soignés les artistes tuberculeux, où ils pourraient continuer leur travail sous la surveillance médicale.

Comme toujours en pareille matière, la difficulté consistait à recueillir le capital initial. Un éditeur genevois eut l'idée de publier un magnifique ouvrage: La Suisse au travail, tableau synthétique évoquant chaque branche de notre industrie nationale. Un comité composé de M. Daniel Baud-Bovy, M. Henri Gagnebin, Mme. Noëlle Roger, M. G.-E. Magnat fit appel à une série de spécialistes.

Présenter au bénéfice de nos artistes l'activité de nos principales entreprises, n'est-ce pas une idée originale? Que le public souscrive en foule afin que le „Sanart“ (sanatorium suisse pour les artistes à Leysin) se fonde et reçoive, au jour de sa création, une somme qui dépasse les espérances les plus optimistes de ses organisateurs.

Ce bel ouvrage sera vendu fr. 30.— au bénéfice du Sanart, et est offert en souscription au prix de fr. 25.— dans toutes les librairies.

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1943/44 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (blinde, taube, sprachgebrechliche, geistesschwache und schwererziehbare Kinder). Aufgenommen werden in erster Linie Inhaber eines Lehrpatentes oder Kindergärtnerinnen-diploms. — Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und einem ärztlichen Zeugnis sind zu richten an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantonsschulstraße 1. Anmeldefrist bis 1. März 1943.

Conserven-Vorsorge für den nächsten Winter!

Besonders jetzt, während der gemüse- und fruchte-armen Zeit kommt einem die Bedeutung der Konserven als unentbehrliches Lebensmittel klar zum Bewußtsein. Glücklicherweise waren für diesen Winter noch ausreichend Vorräte vorhanden. Wie aber steht es mit der Versorgung für die nächsten Winter?

Die Konservenfabrik Lenzburg trifft schon seit Monaten alle Vorbereitungen zur Sicherstellung der nötigen Gemüse und Früchte, sowie der übrigen Materialien für ihre diesjährigen Konservenproduktionen.

Dabei bereitet die Beschaffung der erforderlichen Blechbüchsen zunehmend größere Schwierigkeiten. Seitdem die Einfuhr an Weißblech sozusagen blockiert ist, schmolzen die Vorräte bedenklich zusammen, so daß man sich fortan beinahe ausschließlich mit den von den Konsumenten zurückkommenden leeren Büchsen behelfen muß.

Jeder Verbraucher muß es sich deshalb zur Pflicht machen, die Büchsen sofort nach dem Öffnen zu reinigen, zu trocknen und dem Lieferanten gegen entsprechende Vergütung zurückzugeben. Es darf nicht mehr vorkommen, daß die selbst mit teurem Geld nicht ersetzbaren Konservenbüchsen in den Kehrichteimer oder zur Metallverwertung wandern.

Die gebrauchten Konservenbüchsen werden in Lenzburg einwandfrei gereinigt, mit einer neuen, hygienischen Lackschicht überzogen und wieder gefüllt. Darum jede leere Büchse zurückgeben! Denkt an den nächsten Winter!

Stellenanzeiger - Service de placement

Adresse: Verlag Franz F. Oth, Zentralbureau für Anstaltspersonal, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442
Sprechstunden: 8—11 u. 14—17 Uhr, Samstags 8—12 Uhr. Andere Zeiten nur nach teleph. Vereinbarung

Offerten sind unter Angabe der No. an den Verlag zu senden. Für die Weiterexpedition gefl. Marken beilegen (nicht aufkleben).

Les offres doivent être envoyées à l'éditeur, avec indication du No. - Joindre le port nécessaire à l'expédition s. v. pl.

Besetzte Stellen bitte sofort abmelden und Name mitteilen!

Stellengesuche:

1. Leiter, Verwalter, Hauseltern, Mitarbeiter, Fürsorge.

2319/1. Tücht. Beamter mit langj. Kaufm., Amts-, Verw.- und Anstaltspraxis empfiehlt sich als Verwalter, Vorsteher, Leiter oder Fürsorger. Ia. Zeugn.

3289/1. Jung. tücht. Krankenpflegerin sucht Stelle als Betriebsfürsorgeschwester oder Pflegerin. Absol. selbst. Arb. gewöhnt. Kennntn. der Bircherdiät.

3290/1. Theoret. u. prakt. gebild. Mann, 50 J., sucht Stelle als Verwalter od. Oeconom.

3315/1. Tücht. Brautpaar sucht Stelle als Verwalter od. Hauseltern. Prakt. u. theoret. Ausbildg.

3332/1. Leiterin eines Altersheims, erfahr. in Krankenpflege, Hauswirtschaft und Gartenbau, sucht ähnl. Wirkungskreis.

3333/1. Tücht. Landwirt, ält. ev. Predig. Witw. und sein zukünft. Tochtermann, gel. Gärtner, entschied. Christ, Ia. Zeugn., suchen Uebernahme der Verwaltung einer Anstalt etc.

2. Lehrer und Lehrerinnen, patentiert f. Anstaltsschulen.

3104/2. Arbeitslehrerin sucht Lehrstelle in Haushaltungsschule od. Kinderheim.

3297/2. Gewissenh. Lehrerin (Missionstätigkeit) sucht Stelle zu Kindern oder als Sekretärin-Erzieherin.